

zehnte zeigen diesen in eindrücklicher Weise als durchaus eigenwillige (Gero : »charismatic« : II, S. 168) Persönlichkeit : in seinen auch über den Synodal-»horos« hinausgehenden Aktionen in breitester Front gegen allen Reliquien- und Heiligenkult und — von Gero als nicht ikonoklastisch sondern anti-asketisch begründet erkannt — gegen das Mönchtum als solches (II, S. 111-165; zusammenfassend : S. 166-168).

Gero hat mit seinen auf solider Quellenbasis fußenden Ergebnissen der Erforschung des byzantinischen Ikonoklasmus im 8. Jahrhundert neue Impulse gegeben (und gleichzeitig per exemplum die Bedeutung des Oriens Christianus über seine eigenen Grenzen hinaus belegt). Dabei hat angesichts des bisherigen Forschungsstandes Geros erster Band deutlich das größere Gewicht : die skizzierten Einzelergebnisse (insbesondere zum Problem äußerer Einflüsse auf den Ikonoklasmus Leons III.) beantworten bislang offen gebliebene Fragen und führen vordem nur thesenartig vertretene Meinungen zur Evidenz. So folgt man dann auf der Suche nach den Wurzeln des kaiserlichen Bildersturms Gero auch gern auf dem (oben zitierten) Weg in den Palast. Aber hat man mit dem (wenn auch aus sichereren Quellen gewonnenen) Bild des alles aus sich selbst in Gang setzenden Autokrators wirklich die »prima causa« in ihrer Komplexität gewonnen? Man wird Geros Verdienst nicht schmälern, wenn man auch angesichts seiner die Forschung ein gutes Stück weiterführenden Ergebnisse immer noch jenes zwei Jahrzehnte alte und durch die allgemein gültige Erkenntnis geistesgeschichtlicher Zusammenhänge geprägte Urteil Hans-Georg Beck's mitbedenkt, »daß man eine Beeinflussung (Leons) ... nicht schon deswegen ausschließen darf, weil der Kaiser den Islam theologisch bekämpft, die Juden zwangsweise bekehrt und die Paulikianer befiehlt habe. In komplexen weltanschaulich-politischen Auseinandersetzungen ist die Trennungslinie nicht immer eine Gerade; die Gegner nähern sich oft gerade da einander an, wo sie keine Angriffsfläche bieten wollen« (Kirche und theologische Literatur im byzantinischen Reich, S. 299).

Wolfgang Hage

A Chronicle of Emperor Yohannes IV (1872-89). Edited by Bairu Tafla. (= Äthiopistische Forschungen. Bd. 1). Wiesbaden, 1977. Franz Steiner. 199 S., 5 Falt-Tab., DM 88,—.

Innerhalb der äthiopischen Literatur nehmen die Chroniken, teils am Hofe als offizielle Annalen, teils in klösterlichen Kreisen als distanzierte Darstellungen der Geschichte entstanden, einen hervorragenden Platz ein. Kaiser Johannes IV. ist weiterhin der Herrscher in der 2. Hälfte des 19. Jhs, dessen rastlosem Bemühen um die Erringung und Bewahrung der Einheit seines Reiches in hohem Maße das Verdienst am Fortbestehen Äthiopiens als unabhängigen Staat inmitten eines kolonialisierten Afrika zuzuschreiben ist. Die Bedeutung dieses Kaisers und das Interesse, das er in der Forschung gefunden hat, unterstreichen Studien wie das Buch von Zewde Gabre-Sellassie, *Yohannes IV of Ethiopia. A political biography*, Oxford, 1975. Mit einer Ge'ez-Chronik über Johannes IV., hrsg. von Bairu Tafla, hat die Reihe Äthiopistische Forschungen einen guten und zugleich richtungweisenden Anfang gesetzt. Sie setzt damit die Bearbeitung der äthiopischen Chroniken fort, die mit dem großen Aufschwung ab dem letzten Viertel des 19. Jhs (erwähnt seien die Namen von R. Basset, J. Perruchon, F. M. Esteves-Pereira, Conzelman, Conti Rossini und Guidi) so vielversprechend begonnen hat, eine Arbeit, die obwohl historisch wie philologisch lohnend, in letzter Zeit doch etwas in den Hintergrund gerückt ist. Umso dankbarer sind wir dem Herausgeber Bairu Tafla und dem Herausgeber der Reihe, Ernst Hammerschmidt, daß sie uns jetzt einen in vieler Hinsicht interessanten historischen Text mit einer englischen Übersetzung anbieten.

Es handelt sich um eine der letzten Chroniken, die in Ge'ez geschrieben wurden. Über Johannes IV. und auch schon über Kaiser Theodoros gibt es Darstellungen in dem damals

zur Literatursprache gewordenen Amharischen. Dies mindert freilich nicht das Interesse an der Sprache dieses Textes, der sozusagen am Ende einer vielhundertjährigen Geschichte des Ge'ez als Gelehrten- und Literatursprache steht. Neben dem sprachlichen und literarischen Wert ist die Bedeutung solcher Chroniken als Geschichtsquelle nicht mehr so groß, wie die der mittelalterlichen Chroniken. Stellen diese, neben vereinzelt Reiseberichten, oft unsere einzige Quelle zur Geschichte Äthiopiens im Mittelalter dar, so sind jene des 19. Jds. nur im Zusammenhang mit dem Urkunden- und Aktenmaterial auch Europas zu sehen; demgemäß kommt ihnen in Arbeiten wie der schon erwähnten von Gabre-Sellassie eine geringere Rolle zu. Gleichzeitig aber bleibt festzuhalten, daß wir hier noch echten und unverfälschten Ausdruck der Denkungsart Äthiopiens zur Zeit Johannes IV. vor uns haben.

Zum Inhalt des Textes sei gesagt: Die ganze Regierungszeit Johannes IV. wird nicht in gleichem Maße behandelt. Das erste, geschlossene Hauptstück umfaßt die Zeit bis zur Krönung in Aksum im Januar 1872 (bis S. 143). Ausführlich geschildert werden die Jugend des Dağazmāč Kāsā (des späteren Kaisers Johannes IV.), seine Loslösung von der Gefolgschaft zu Kaiser Theodoros, also seine Zeit als vogelfreier Rebell im »maquis«, seine allmähliche Übernahme des Landes Tigre im Bunde mit Ras Gobazē, dem späteren König und Rivalen Takla Gīyorgīs, das Ende des Kaisers Theodoros, die Auseinandersetzung zwischen Dağazmāč Kāsā und Takla Gīyorgīs, die mit dem Siege Kāsā's endet, und schließlich die Krönung Kāsā's als Johannes IV. in Aksum. Der ausführliche Bericht über die Krönungsfeiern in Aksum (ein Hauptstück der Chronik) bietet manches Wissenswerte über Tradition und Bedeutung der Zeremonien und stellt mit den Listen der anwesenden Würdenträger auch ein historisch interessantes Dokument dar.

Literarisch und historiographisch ist eine solche Chronik eine respektable Leistung äthiopischen Geistes, die durch zwei miteinander verbundene Darstellungstechniken charakterisiert ist: a) die Zitate aus der Hl. Schrift und deren Funktion b) Monologe und Dialoge der handelnden Personen (auch in Briefform).

Die Bibel ist einerseits Interpretament des weltlichen und zeitlichen Geschehens (man erklärt die Ereignisse durch Analogien und Voraussagen der Bibel), andererseits aber handeln und sprechen die Personen wie die Figuren der Bibel und machen so die Geschichte Äthiopiens als eines in der Hl. Schrift vorgezeichneten Heilsgeschehens sinnfällig. Somit rückt vor allem die Person des Königs in die Nähe der alttestamentlichen Könige, ja sogar in die Nähe Christi. Dies wird in unserem Text deutlich in dem Bilde des Königs als des Bräutigams Äthiopiens, so wie Christus der Bräutigam der Kirche ist, und auch in der Schilderung des Todes von Johannes IV. auf dem Schlachtfeld, die sich eindeutig an den Karfreitag-Berichten der Evangelien inspiriert.

Die — oft fiktiven — Reden der Hauptfiguren sind ein weiteres Mittel, mit dessen Hilfe der Chronist seine Interpretation des Geschehens in den Text einbauen kann. Sie fallen oft mit Bibelzitaten zusammen, aber es bleibt auf den Monolog des Kaisers Theodoros hinzuweisen, in dem der Chronist dem sonst als Priestermörder und Kirchenschänder hingestellten Kaiser in erstaunlicher Weise als Patrioten und Eiferer für die Einheit und Modernisierung Äthiopiens gerecht wird; eine Auffassung, die auch die moderne Geschichtsschreibung teilt.

Der Bericht über die Regierungsjahre nach der Krönung fällt umfangsmäßig und auch sprachlich wohl etwas ab. Kurz geschildert werden die Feldzüge des Kaisers gegen die Galla von Azabo, sein erfolgreiches Bemühen um die Ordinierung von 4 Bischöfen für Äthiopien, die gemeinsam aus Alexandrien kommen, und schließlich der Märtyrertod 1889 auf dem Schlachtfeld von Metemma im Kampfe gegen die Mahdisten aus dem Sudan.

Im Anhang zur eigentlichen Chronik finden sich die Abschriften von 26 Briefen des Kaisers (und eines von seinem Sohn Ras Mangašā), abgesehen von dem Brief Nr. 12, S. 175, alle in Amharisch verfaßt. Sie stammen aus der Zeit vom 16. 1. 1869 bis zum 18.6.1888 und sind in der Abschrift nicht konsequent chronologisch geordnet. Ein Brief ist an Kaiserin Viktoria von

England gerichtet, die anderen an das äthiopische Kloster in Jerusalem, dessen Abt, oder sind Geleitbriefe für Kuriere nach Jerusalem. Diese Schriftstücke sind sprachlich und historisch von hohem Wert; einige Anmerkungen dazu, die über die Übersetzung und Erschließung durch den Hrsg. hinausgehen s.u.

Den Abschluß bilden einige genealogische Angaben zu Kaiser Johannes IV., die der Hrsg. einerseits abgekürzt, andererseits erheblich erweitert ohne Quellenangabe (u.U. J. Tubiana, *Quatre généalogies royales éthiopiennes*. In: *Cahiers d'études africaines*. 2 [1962] 491-508) und ohne Verweis auf den Text auf 5 Faltafeln zu Beginn des Buches bietet; leider sind sie an dieser Stelle auch ausgefaltet nicht neben den Text zum Vergleich zu legen. Auch hätte man sich gewünscht, daß die fiktiven Genealogien bis zu Dawid aufgeführt seien, die doch für das Verständnis der ganzen genealogischen Argumentation über die Thronberechtigung von Johannes IV. von fundamentaler Bedeutung sind. Ferner sind in der Tafel III zwei Blöcke doppelt gesetzt (Tanben-Linie ab Walatta Mika'el = Nachkommen Lebna Dengels über Ya'qob und Fasil). Durch andere Anordnung des Schemas wäre diese Doppelsetzung zu vermeiden gewesen und zugleich die verwandtschaftlichen Verbindungen klarer herausgekommen!

Der Text der Chronik wird im Faksimile geboten, das aufgrund von Photokopien im Besitze eines äthiopischen Parlamentariers gefertigt wurde. Über den Verbleib des Originals, das sich nach Ausweis des Besitzvermerks S. 191, vgl. auch Einleitung S. 20, im Besitze der Nachkommen Kaisers Johannes IV. befand, ist nichts bekannt. Die Kopien sind, wie der Hrsg. in der Einleitung zugibt, recht schlecht, Fol. 132<sup>v</sup> oder 134<sup>r</sup> gerade an der Grenze des Leserlichen. Dazu kommen Buchstabenauslassungen (eine «cru» äthiopischer Hss.), Dittographien und andere Fehler im Text. Zumindest an solchen Stellen hätte der Hrsg. in Fußnoten die richtige Lesart geben sollen. Auch die Anm. Nr. 272 zu Fol. 149<sup>r</sup>, wo links unten der Rand weggebrochen ist: »several important words in this text have letters missing, but it is not difficult to guess their correct forms«, sollte nicht in einer wissenschaftlichen Edition stehen. Eine Zeilenzählung am Rande des Faksimiles wäre eine gute Hilfe.

In der Einleitung (S. 15-21) bespricht der Hrsg. und Übersetzer, dessen Leistung wegen seiner Behinderung durch Blindheit umso größer zu veranschlagen ist, die Chroniken über Johannes IV., die bisher bekannt sind. Zwei knappe Texte sind bisher ediert: M. Chaîne, *Histoire du règne de Johannes IV Roi d'Éthiopie (1868-1889)*, in: *Revue sémitique d'épigraphie et d'histoire ancienne* 21 (1913) 178-191; L. Ricci, *Una cronaca breve in amarico sul regno di Yohannes IV, Re d'Étiopia*, in *Rivista degli studi orientali* 22 (1947) 47-59. Über vier Texte, die bisher nur in Hss. vorliegen, referiert der Hrsg. kurz und beschreibt dann den vorliegenden Text, den er aus inhaltlichen und sprachlichen Gründen als verwandt mit einer in der Kirche Dabra Berhān Sellāsē in Adua befindlichen Chronik erweist. Schon in der Einleitung ist zu sehen, was die Leistung des Hrsg. auszeichnet: seine intime Kenntnis der schriftlichen und mündlichen Tradition der äthiopischen Geschichte, seine Vertrautheit mit geographischen Gegebenheiten und, nicht zuletzt, seine persönliche Bekanntschaft mit Persönlichkeiten, die, kurz nach dem Tode von Johannes IV. geboren, zu mündlichen Gewährsmännern der historischen Überlieferung werden. Wenn B.T. in seinen Anm. schreibt »PN told me ...« (S. 19, 83 u.ö.) wird man sofort an das »haddatanā« der muslimischen Traditionswissenschaft und Historiographie denken, wie auch seine Gewährsmänner dann der Klasse der »tābī'ūn« zuzurechnen wären. Hier hat B.T. uns etwas geboten, was ein europäischer Bearbeiter nicht so leicht zu geben imstande wäre: Seine Anm. sind eine Bereicherung unserer Kenntnis der Zeit Johannes IV. und ihnen kommt Quellencharakter zu.

Die nun folgenden Anmerkungen zu Text, Übersetzung und Kommentar wollen das Bild von der Leistung des Hrsg. nicht trüben — die Erstbearbeitung eines solchen Textes ist immer eine undankbare Aufgabe — sie wollen nur einen bescheidenen Beitrag zum besseren Verständnis und zur weiteren Erschließung der Chronik liefern. Allerdings muß angemerkt werden,

daß die Übersetzung doch einige Ungenauigkeiten, größere Freiheiten als notwendig und auch krasse Fehler enthält. Dies beginnt bei der Umrechnung der Daten, deren einige berichtigt werden müssen; so z.B. Anm. 178: 7. Juli 1871; Anm. 192: 12. Oktober 1871; Anm. 260: 10. März 1889 (Todestag von Kaiser Johannes!); die Daten der Briefe sind nicht umgerechnet worden.

Weiterhin fallen einige Fehlübersetzungen auf wie: »Hjēr, hērān« ist nicht von der Wurzel »hry« abzuleiten, wie die engl. Übers. »chosen« denken lassen könnte, sondern mit »fromm, hervorragend« wiederzugeben.

Die Wendung »kwellō amira« wird unverständlicherweise wiedergegeben: »we all know« (S. 47, 6); »knowing everything« (S. 49, 11); »all these who know« (S. 107, 1); »knowledgeable« (S. 125, 1-2). Es ist jeweils zu übersetzen »an jedem Tag, zu jeder Zeit« bzw. S. 49, 11 »an jedem ersten Tage (des Monats oder Jahres)«; vgl. Dillmann, Lexicon, Sp. 731.

Allgemein ist zum Ge'ez der Chronik zu bemerken, daß in der Syntax die häufige Isolierung des Subjekts an der Spitze längerer Perioden (meist vor Konjunktionalsätzen mit »kama«, bzw. »sōba«) auffällt. Daß Tigrīna wahrscheinlich die Muttersprache des Verfassers war, läßt sich an wenigen Formen wie »kāl'āy« = »zweiter« (Fol. 111<sup>va</sup>, 9) und mekkūt = »kastriert« (nur vom Ziegenbock gebraucht) (Fol. 114<sup>va</sup>, 9f.; vom Hrsg. nicht übersetzt!) ablesen.

Auch für das Lexikon liefert der Text einige interessante Belege:

— »astawādada« = laden (Pistole, Gewehr etc.). Fol. 113<sup>rb</sup>, 13f und 122<sup>va</sup>, 15f. Vgl. Dillmann, Lexicon Sp. 935: »immittere, apte inserere«; Grébaut, Suppl. S. 281: »enfoncer, faire pénétrer«. Diese Bedeutung ist als die spezifischere dem »arranger (une machination)«, Grébaut, s.v. vorzuziehen.

— »ragiz« = Speer, Lanze (Fol. 113<sup>rb</sup>, 27). Form bei Dillmann und Grébaut nicht belegt; zu »ragaza« durchbohren zu setzen.

— »kattara« = »aufhalten, Einhalt gebieten« (Fol. 120<sup>ra</sup>, 25). Dillmann wollte es zu »qattara« ziehen; vgl. aber Makonnen Argaw, Lexique guèze-amharique, Paris, 1974, Nr. 510 S. 120: »séparer, faire une clôture«.

»manašsar« = Fernrohr (Fol. 129<sup>va</sup>, 26). Ein Neologismus wohl nach dem Muster des Arab. »minzar, munazzir«. Auch im Amhar., vgl. Cronaca dell'imperatore Teodoro II, ed. L. Fusella, Roma, 1959, S. 42, 15: »manaštar«.

»negert« als fem. zu »negūr« (Fol. 138<sup>vb</sup>, 18): so wie es *gesagt* ist bei den Propheten... Vgl. Grébaut, Suppl. S. 223, wo nur »negūr« belegt.

Die Liste der Könige von Aksum S. 27f. entspricht der Liste B bei Conti Rossini mit einigen kleinen Abweichungen; S. 29, 11 »Al'ayba« l.: Al'adōbā. — S. 33,17 Maṭq'e l.: Maṭq'e. — S. 35, 8: »behind the house« l.: »um das Haus herum«. — Fol. 112<sup>ra</sup>, 28f. **ያሥተፊሥ** l.: **ያሥተፊሥሕ** — Fo 112<sup>rb</sup>, 4: **ወአፋዮ** l.: **ወአሙፋዮ** — Streiche Anm. 27; l.: Joh. 3, 35! — S. 37, 1: »being surprised...« l.: »als seiner Familie die Sache zu schwierig/gefährlich wurde...« — S. 37,7: »in the river« l.: »am anderen Ufer des Flusses«. — Zu Anm. 33: Das Zitat aus der Alexius-Legende in der Ausg. des CSCO S. 64,1-2. — S. 39, 16ff.: »he repaired weapons« ... l.: »bereitete er vor (den Gebrauch) von Waffen und die ganze Kunst von Pistole und Gewehr, diese jeweils ordnungsgemäß schließend, öffnend und ladend« (d.h. er übte sich, sie richtig zu öffnen...). — Fol. 114<sup>rb</sup>, 11: l.: **ወአቀም** 14, l.: **አሌእስ** 15. l.: **አምላኪዮ** — Fol. 117<sup>ra</sup>, 5. l.: **ዘይሰመይ** — Fol. 119<sup>ra</sup>, 25. l.: **ምስሌሁ**; Dittogr. Zeile 16 und 119<sup>rb</sup>, 9. — S. 65, 14: »At the time the chiefs...« l.: »Der Grund aber, weshalb die Führer von Tigre an dieser Seuche starben, ist (folgender): Als sie ...«. Diesem Einführungssatz zur ganzen Geschichte entspricht der Abschlusssatz Fol. 120<sup>rb</sup>, 12ff. = 67,14 der ebenfalls vom Übers. nicht korrekt wiedergegeben; es ist zu übersetzen: »Und in derartigem Handeln lag die Ursache für die Krankheit, die sie umbrachte«. — S. 71,1 nach »believer« erg.: »der du über wenigens getreu gewesen bist...« (Vgl. Matth. 25.21!).

S. 77,4ff.: »loading their guns ...« l.: »auf Elefanten reitend, ihre Gewehre, Pistolen und alles Kriegsgerät bereit vor sich«. S. 91,8ff. und Anm. 130: »Taskār« l.: »Tazkār«; die in der Anm. angesprochene Schwierigkeit läßt sich umgehen, wenn man die ganze Rede als lange, vielleicht nicht immer grammatisch einwandfreie, Ge'ez-Periode auffaßt (mit dem ersten »kama« in doppelter Funktion), der ähnliche amharische Satzmodelle zugrundeliegen. Ich übersetze: »Denn bevor ich nach Äthiopien kam, erzählte man mir Gutes von dir, daß/wie (äth.: kama) du getan hast für jene verstorbenen Metropolen A.Q. und A.S., deine Väter, so glaube ich fest, daß du auch für mich, wenn mich Ähnliches wie sie trifft, mein Gedenkfest jedes Jahr feiern wirst«. — S. 93,14: »Its height and width« l.: »Länge und Höhe der Wölbung«. — Für »Ḥamalmīl« (Fol. 126<sup>vb</sup>, 6 und Fol. 138<sup>va</sup>, 4) = »purple« habe ich keinen Beleg; sonst heißt es »grün« oder »goldglänzend«. — S. 97,14: »being annointed« l.: »ohne gesalbt zu sein...«. — Fol. 131<sup>rb</sup>, 8: füge ein nach »bātī« »yetqātal« o.ä.; dies schon, um den Sinn zu erhalten, denn der König will hier eine Rechtfertigung für den Kampf am Festtag geben; übers. also S.111, 13ff.: »es geziemt sich für Könige, an diesem Tage zu kämpfen, denn an diesem Tage ...«. — S. 115,1: »escape, for the routes were blocked ...«. l.: »nicht entkommen, denn sie wurden, jeder auf seinem Wege, aufgegriffen ...«. — Fol. 132<sup>va</sup>, 12f. l.: አባለ : ነፍሱቱ : Übers. S. 117,6 wörtl.: »Geschlechtsteil«. Man erwartet hier eigentlich » ስልገት «; vgl. Dillmann, Lexicon, Sp. 955 und Chron. Johannes I., ed. Guidi, Text, S. 22,7; 26,24 u.ö. — S. 117,10 u. Anm. 194: l.: ስጋሪሆሙ : übers.: »... ihr Schritt/Läufer ist...« Vgl. Grébaut, Suppl. S. 137. — S. 121,3f. »he escaped...« l.: er entkam für dieses Mal, bis daß seine Zeit gekommen war. Als aber das Maß seines Unrechts voll war, ...«. S. 127,6 erg.: »und Maṭqe' 10 ...«. — S. 137,-3: »round the church«. Es ist schwierig, die Opposition »Bēta Maqdas« zu »Bēta Krestiyān« korrekt zu übersetzen; doch hier ist wohl der Umgang um das Heiligtum in der Kirche, in der sich der Altar befindet gemeint; so heißt es ja S. 139,1 »sie verließen die Kirche«; vgl. dazu E. Haberland, Studien zum äth. Königtum, S. 98ff.; S. Euringer, Die Geschichte von Nārgā, in ZSem 10 (1935) 118. — S. 143,-2: »bravery« l.: »ein Geringes«. — S. 147,17: »royal law« l.: »nach christlichem Gesetz«; gemeint ist die kirchliche Trauung im Gegensatz zu der in Äthiopien üblichen Zivilhe.

Abschließend noch einige Bemerkungen zu den amharischen Briefen. Schriftstücke von Kaiser Johannes IV. sind schon veröffentlicht worden:

I. Guidi, Documenti amariñña, in: RRAL. 1891 (ein Brief an König Umberto von Italien und ein Brief an den italienischen Konsul); E. Ullendorff und A. Demoz, Two letters from the emperor Yohannes of Ethiopia to Queen Victoria and Lord Granville, in: BSOAS 35 (1972) 135-42 (4 Faks.-Taf.).

Allgemein gilt für die Schwierigkeit und den teilweise chaotischen Zustand des sich eben erst zur Schriftsprache formenden Amharischen, daß solche Dokumente, auch wenn sie von einer korrekten Übersetzung begleitet werden, erst mit einem ausführlichen philologischen Kommentar für die Forschung nutzbar sind. Diese Arbeit sollte allerdings nicht an den Abschriften, die hier vorliegen, sondern für die Briefe an das äthiopische Kloster in Jerusalem an den dort noch vorhandenen Originalen geleistet werden (Vgl. Z. Gabre-Sellassie, Yohannes IV., S. 251 und S. 307, Nr. vii; er gibt 20 Briefe an, die wohl mit den hier vorliegenden Texten identisch sind. E. Littmann hat lediglich das Verzeichnis von zwei Briefen gesehen; vgl. ZA 17 (1902) 122; E. Cerulli in seiner Geschichte des äth. Klosters in Jerusalem erwähnt diese Dokumente nicht.)

Zu dem ersten Brief an Königin Viktoria vgl. Z. Gabre-Sellassie, Yohannes IV., S. 182, Anm. 4, und S. 188, Anm. 2, mit weiteren Hinweisen auf frühere Veröffentlichungen. Zum Text: Fol. 143<sup>ra</sup>, 21, l.: ከጻፍኩልዎ : — 22, l.: እንደምንድነዎ (?). — Fol. 143<sup>rb</sup>, 15, l.: ገንዘቤን : <sup>1</sup> —

<sup>1</sup> S. 159, streiche Anm. 262. Das Wort »Griechen« (amhar: Grīk) ist hier allgemein im Sinne

S. 159,16 : »But they packed ...«, l. : »Sogar Kanonen und Gewehre, die Kugeln und das Pulver — sie sollen es mir zurücklassen — (und) ihre Habe zusammenpackend sind sie abgezogen = Sogar K. und G., K. und P., die sie mir zurücklassen sollten, packten sie mit ihrer Habe zusammen und ...«. — S. 161,6 »turks« l. : »Mahdisten«. — S. 161,15 »Furthermore ...« l. : Sie haben begonnen mit den Türken zusammen das Land, das diesen (einmal) gehörte, bis zu den Salzminen wegzunehmen, in dem sie es ausspionieren und Soldaten schicken.

Dem mit (?) versehenen »epistle« S. 161,-3 entspricht amhar. »mehratu«; ich übersetze : »Gnadenerweis«; die Briefe sind fast immer mit Geldgeschenken geschickt worden. Da S. 161,-4 »I have been writing ...« zu übersetzen ist »ich will nun schreiben«, bezieht sich der Absatz auf die nun folgenden Briefe!

S. 163,10 : »algā« sollte übers. sein : »Thron« o.ä. — Daß Kaiser Johannes (S. 163,8) seinen Taufnamen bekannt gibt, ist allerdings für einen Äthiopier eine wichtige und ernste Sache; dieser Name wird gern aus Furcht vor Verzauberung geheim gehalten; vgl. S. Euringer, Die Geschichte von Nārgā, ZSem 10 (1935) 115. Fol. 145<sup>rb</sup>, 13 l. : የላካችኋቸው statt : የላካችኋቸው : — S. 171,2 und Anm. 269 : Gemeint ist mit »Negūs Walda Giyorgīs« König Georg I. von Griechenland, den Johannes IV. in seiner Korrespondenz so bezeichnet (Vgl. Gabre-Selassie, Yohannes IV., S. 279). Der erwähnte Brief an ihn, in dem er ihn zum Protektor des Klosters in Jerusalem bestellt, könnte wohl an Konsul Mitzakis bei seiner 2. Mission 1881 in Äthiopien übergeben worden sein. Sprachlich interessant ist die Form »ወኛል :« (Fol. 146<sup>ra</sup>, 4) für »ወኪል :« (aus arab. »وكيل«). Für die Palatalisierung des »k« vor hellen Vokalen bietet der Text Fol. 143<sup>ra</sup>, 21 ein weiteres Beispiel : »ኡንደቺ« für »ኡንደኬ« = Indien. Andererseits wird Fol. 148<sup>ra</sup>, 4 »ወኪል :« geschrieben. Zur Palatalisierung von »k« im Amharischen vergl. M. Cohen, Nouvelles études d'éthiopien méridional, S. 36.

Damit sind gewiß nicht alle Schwierigkeiten und Unklarheiten dieser Texte angesprochen, doch dies würde zweifellos den Rahmen einer Rezension sprengen.

Es bleibt nur noch festzuhalten, daß sich der Hrsg. und Bearbeiter, Bairu Tafla und der Hrsg. der Reihe, E. Hammerschmidt, mit der Herausgabe dieses wichtigen Textes um die äthiopistischen Studien verdient gemacht haben. Für ihre weitere Forschung und insbesondere für die Arbeit an dem angekündigten Buche »Ethiopia and Germany from 1871 to 1936 (= Äthiopistische Forschungen. Bd. 5)« möge ihnen ebenfalls guter Erfolg beschieden sein.

Manfred Kropp

Ekkehard Mühlberg, *Psalmekommentare aus der Kettenüberlieferung*, Band II; Band III : Untersuchungen zu den Psalmeketten, Berlin-New York, Walter de Gruyter, 1977-1978, xxxiii + 398 S.; x + 293 S. (= Patristische Texte und Studien, 16; 20), DM 142,—; DM 98.—.

*Repertorium der griechischen christlichen Papyri*, I : Biblische Papyri. Altes Testament, Neues Testament, Varia, Apokryphen. Im Namen der Patristischen Arbeitsstelle Münster hrsg. v. Kurt Aland, 1976, xiv + 473 S. (= Patristische Texte und Studien, 18), DM 158.—.

---

von »Europäer« gebraucht. Vgl. dazu den Sprachgebrauch des Ge'ez-Textes Fol. 123<sup>rb</sup>, 17f. : »ጽርዕ : ዘውእቶሙ : ነገደ : ኤውሮጳ :«. Dies in der Übers. S. 79,-6 ungenau wiedergegeben; zu übersetzen : »... Die Griechen, das sind (= d.h.) das Volk von Europa/die Europäer«. Vgl. dazu auch M. Cohen, Traité de langue amharique, S. 71; die Bedeutungen von »Grik« und »ጸጽጽ« wären in den betreffenden Lexika nachzutragen.